



Investition in die Zukunft: Stifter Michael Haukohl bringt Kinder auf die Bühne, ins Museum, zum Schachspielen und ins Ausland. „Ich hatte Glück im Leben und möchte etwas zurückgeben.“

Foto: Wolfgang Maxwitat

Von der Lust am Gelingen

Weil sie selbst keine Kinder haben, gründeten Ina und Michael Haukohl in Lübeck vor zehn Jahren eine Stiftung. Zum Glück für die Kinder der Stadt.

Von Petra Haase

Fünfzigste Geburtstage werden ja auch überschätzt. Man lässt es einen Abend lang krachen oder man fährt weg, und wenn man zurückkehrt, ist alles beim Alten. Aber trotzdem kommen so die Gedanken über das Woher und das Wohin. Das war bei Ina und Michael Haukohl nicht anders, als beide vor zehn Jahren 50 wurden. „Da wird einem bewusst, dass das Beste vorbei ist. Und man fragt sich, was man jetzt noch so machen könnte“, erinnert sich der Lübecker Unternehmer. Aber wie das manchmal so ist, kommt das Beste erst noch.

Stiften – eine Frage des Stils

Michael Haukohl ist ein großer, schlanker Mann, der Unterstatement ausstrahlt. Schlicht sind die Büros in seiner Villa an der Wakenitz. Gemälde an den Wänden, eine Designerleuchte, aber nichts wirkt überladen. Geschäftssinn trifft Feinsinn. Ein Stil, der die Familie über fünf Generationen in Lübeck geprägt hat. Und auch die Entscheidung von Ina und Michael Haukohl an besagtem Geburtstag war eine Stilfrage. Sie beschlossen, eine Stiftung zu gründen. Das Ehe-

paar hat Vermögen, aber keine Kinder. „Es sollte nicht sein.“ Sie hätten ihr Geld verbubeln können, statt dessen soll es nun Kindern in Lübeck zugute kommen.

„Ich bin mit dem Stiftungsgedanken aufgewachsen“, sagt Haukohl. Seine Vorfahren waren Vorsteher in der Parcham'schen Stiftung, die sich seit über 400 Jahren in Lübeck für gemeinnützige Zwecke engagiert. Warum haben sich die Haukohls da nicht einfach mit ihrem Geld eingebracht? Da muss Michael Haukohl dann doch lachen. „Dazu bin ich zu sehr Unternehmer, ich wollte schon selbst den Zweck meiner Stiftung bestimmen.“

Man könnte beispielsweise Spielgeräte anschaffen. Kinder freuen sich, und gut ist. Das aber reicht Haukohls nicht, sie haben einen anderen Ansatz. „Wir wollen längerfristige Projekte anschieben, die sich irgendwann vielleicht auch selbst tragen.“ Angebote, die nicht nur äußerlich etwas verändern, sondern auch in den Kindern etwas bewirken. Angeregt durch den Film „Rhythm is it“ vereinbarte Michael Haukohl mit dem Theater Lübeck Tanztheaterprojekte. Weit über 100 Kinder proben nun schon seit drei Jahren mehrere Monate lang und brachten wunderbare Aufführungen auf die Bühne. In

diesem Jahr spielten sich 180 Kinder im Alter von sechs bis 18 Jahren aus verschiedenen Lübecker Schulen mit dem Stück „Annas All Tag“ in die Herzen der Zuschauer. Ähnlich angelegt ist ein ganz neues Projekt: In Zusammenarbeit mit der Stahlberg Stiftung können ab sofort Lübecker Regional- und Gemeinschaftsschulen das Projekt „Musical at School“ buchen. Unter professioneller Anleitung wird an fünf Tagen ein Musical einstudiert.

„Jugend ins Museum“ heißt ein weiteres Projekt der Haukohl-Stiftung in Zusammenarbeit mit der Kulturstiftung Lübeck. 4500 Kinder wurden durch diese Initiative, die übrigens dauerhaft angelegt ist, im vergangenen Jahr in Lübecker Museen gebracht. Um die thematischen Führungen und Unterrichtsstunden im Museum zu organisieren ist eigens eine Mitarbeiterin angestellt. Doch Schüler sollen mehr sein als Konsumenten, und so werden durch die Stiftung Kinder und Jugendliche zu Museumsführern ausgebildet, die zu Themen wie „Handel und Hanse“, „Die Buddenbrooks“, „Auf den Spuren der Manns“ oder „Lübeck im Mittelalter“ Führungen für Schüler durchführen.

Man könnte es nachhaltig nennen, aber das Wort mag Michael

Haukohl nicht. Ebenso wenig wie „Wohltäter“. Für ihn hat das Stiften etwas Unternehmerisches. „Man übernimmt Verantwortung, steckt Geld in ein Projekt und hofft, dass es ein Erfolg wird. Letztendlich ist es die Lust am Gelingen.“ Er habe Glück gehabt im Leben und möchte davon etwas zurückgeben, sagt Haukohl, auch wenn ihm das beinahe zu pathetisch klingt. 46 Projekte hat die Michael-Haukohl-Stiftung im vergangenen Jahr mit etwa 180 000 Euro gefördert, in diesem Jahr könnten es etwa 200 000 Euro werden.

„Es war die beste Entscheidung unseres Lebens“

Sinnvoll investiertes Geld wie etwa in den Schachunterricht für Grundschulklassen. Ein Trainer kommt in die Schulen, unterrichtet und bildet auch Lehrer aus, die den Unterricht später selbst übernehmen sollen. Stichwort Nachhaltigkeit. Haukohls Ziel: eine Schachstunde pro Woche an Grundschulen. „Jugend ins Ausland“ ist ein weiterer Bereich, den Haukohl mit Stipendien fördert. Und wenn er nach zehn Jahren Stiftungsarbeit Bilanz zieht, kommt die Antwort spontan: „Es war die beste Entscheidung unseres Lebens.“ Die beste Entscheidung für Lübecks Kinder.